

Soll der Herd nicht gebraucht werden, so wird eine Schaufel voll Coke auf einen Fleck gestreut und die kleine Zughür geöfnet; auf diese Weise wird die Gluth erhalten und eine sehr mäfsige Hitze erzielt. Um den Ofen auch während der Nacht in Brand zu erhalten, werden in eine oder zwei Ecken einige Schaufeln Coke gestreut; am Morgen ist alsdann nur die Coke mit einer kleinen Kratze aus einander zu ziehen, um sofort Gluth und genügende Hitze zum Kochen zu haben.

Soll die Grude lediglich zum Heizen dienen, so bleibt die untere Klappe geöffnet, wodurch eine Circulation der Luft erzielt wird.

Um das lästige Ausaschen der Grude, welches in Zwischenräumen von ca. 14 Tagen vorgenommen werden muß und viel Staub entwickelt, überflüssig zu machen, hat man in neuester Zeit im Feuerkasten eine Aschenregulirung angeordnet.

Letztere besteht z. B. aus zwei Reihen über einander gelegter, ca. 2 cm breiter, dünner Bandeisen, die in ca. 1 cm Abstand von einander angebracht sind; die Zwischenräume der oberen Reihe werden durch die Bandeisen der unteren gedeckt. Ist die Grude im Gebrauch, so brennt das Feuer über der so gebildeten Fläche. Sammelt sich die Asche im Feuerraum zwischen den Roststäben und der geschlossenen Eisenfläche an, so werden mittels eines von aufsen regulirbaren Hebels für kurze Zeit die Zwischenräume der oberen und der unteren Bandeisenlage über einander gebracht, wodurch die unterste älteste Asche gleichmäfsig um 1 cm in den darunter befindlichen Aschenkasten fällt.

C. Schmidt in Braunschweig¹⁵⁾ gestaltet die Roststäbe abwechselnd flach und kreuzförmig; die ersteren, welche für gewöhnlich horizontal stehen, können gedreht (vertical gestellt) werden, wenn die Asche in den Aschenraum fallen soll.

Pauly's Aschenkasten¹⁶⁾ ist so eingerichtet, dafs man die erkaltete Asche mit Allem, was sich darin befindet, durch Senken der Gluth entfernen kann, ohne Staub zu erzeugen.

Beulhausen in Leipzig¹⁷⁾ hängt dem inneren Aschenbehälter einen Kasten vor, um die Aschenfüllung des ersteren auf möglichst gleich bleibender Höhe erhalten und die staubfreie Beseitigung des Ueberschusses ohne Störung des Herdvorganges bewirken zu können.

G. Ruß in Halberstadt u. A. versehen ihre Gruden mit einem auf Rollen laufenden Feuerkasten, der ausziehbar ist; dieser kann sonach leicht gefüllt und entleert werden.

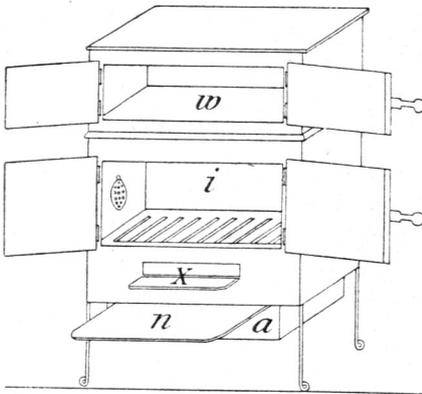
Sachse & Co. in Halle erzeugen zerlegbare Gruden aus Thonkachelplatten, welche letztere mit dem nöthigen Eisenzeug combinirt sind¹⁸⁾.

Für gröfsere Haushaltungen wird die Grudenfeuerung in Form von Gruden-

schränken zur Anwendung gebracht. Dieselben sind mit Kachelwänden oder mit Eisenumfassung (Fig. 40) ausgeführt worden und haben unten den Feuerraum, oben einen Wärmraum; auch eine Wasserblase kann zur Seite des Feuerraumes angeordnet werden¹⁹⁾. Pauly's Grudeneinrichtung²⁰⁾ ist in Fig. 40 dargestellt.

Der Feuerraum ist durch den zweitheiligen Rost nach oben abgegeschlossen; der über dem Rost gelegene Raum *i*, durch Doppelthürchen verschliesbar, nimmt die Kochgefäfsse auf; *x* ist ein bewegliches Thürchen zur Regulirung des Zuges. Um die Asche unter der glühenden Grude, ohne Staub zu verursachen, entfernen zu können, ist ein herausziehbarer Doppelboden *n* vorhanden; im Boden des Brennraumes sind Oeffnungen an-

Fig. 40.



Grudenschrank von R. Pauly in Berlin.

15) D. R.-P. Nr. 8626.

16) D. R.-P. Nr. 10085.

17) D. R.-P. Nr. 12763.

18) D. R.-P. Nr. 4361.

19) Deutsches Bauwks.-Bl. 1883, S. 21.

20) D. R.-P. Nr. 981.